

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 15. Oktober 1969

4. Jahrgang Nr. 206 (979)

Preis
2 Kopeken

Kosmosstafette dauert an Telegramm aus dem Kosmos

MOSKAU. (TASS). Die 7 sowjetischen Kosmonauten haben in einem Telegramm an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets und die Regierung der Sowjetunion berichtet, daß sie „an die Ausführung des umfassenden Programms wissenschaftlicher und technischer Forschungen, Beobach-

tungen und Experimente gegangen sind.“ „Unser einträchtiges Weltraumkollektiv ist zuversichtlich, daß das vorgesehene Programm zur Erforschung des Weltraums vollständig ausgeführt wird“, heißt es in dem Telegramm. „Die sowjetischen Weltraumschiffe „Sojus-6“, „Sojus-7“ und „Sojus-8“ bewegen sich im Formationsflug durch den erdnähen Weltraum.

Anatoli Filiptschenko, Wladislaw Wolkow, Viktor Gorbakow, Wladimir Schatalow und Alexej Jelissejew, „Unsere Stimmung ist ausgezeichnet, wir fühlen uns wohl“, heißt es in dem Telegramm. „Die sowjetischen Weltraumschiffe „Sojus-6“, „Sojus-7“ und „Sojus-8“ bewegen sich im Formationsflug durch den erdnähen Weltraum.

Glückwunschtelegramm sowjetischer führender Persönlichkeiten

MOSKAU. (TASS). L. I. Breshnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin haben die sowjetischen Kosmonauten zu dem erfolgreichen Formationsflug der Raumschiffe „Sojus-6“, „Sojus-7“ und „Sojus-8“ beglückwünscht. Diese hervorragende Leistung auf dem Gebiet der Weltraumfahrt ist ein neuer Beweis für den hohen Ent-

wicklungsstand der sowjetischen Wissenschaft und Technik, für die ansehnlichen schöpferischen Möglichkeiten des Sowjetvolkes“, heißt es in dem Glückwunschtelegramm, das an die Kosmonauten Georgi Schonin, Valeri Kubassow, Anatoli Filiptschenko, Wladislaw Wolkow, Viktor Gor-

batko, Wladimir Schatalow und Alexej Jelissejew adressiert wurde. In einem Antworttelegramm dankten die Kosmonauten herzlich dem ZK der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat für ihre Glückwünsche und Fürsorge.

Formationsflug der sieben Kosmonauten

MOSKAU. (TASS). Am ersten Tag des Formationsfluges der sowjetischen Raumschiffe „Sojus-6“, „Sojus-7“ und „Sojus-8“ wurde die Methode des gemeinsamen Fluges von 3 Raumschiffen überprüft und die Technik der Steuerung des Fluges durchgearbeitet. Überprüft wurde ferner das Zusammenwirken der Leitungs- und Bahnverfolgungsstationen am Boden, mit Funkstationen und den Raumschiffen. Die gesamte Information über den Formationsflug, die im Koordinierungs- und Rechenzentrum einfließt, wird laufend ausgewertet. Es sind bereits Angaben gewonnen worden, die die hohe Effektivität des gewählten Schemas der Leitung des Fluges bestätigen.

Die Besatzungen der Raumschiffe unterhalten miteinander und mit der Erde Funkkontakte und nehmen programmgemäß wissenschaftlich-technische und medizinisch-biologische Forschungen vor. Die Besatzung von „Sojus-6“ führte medizinisch-biologische Untersuchungen durch. Die Besatzung von „Sojus-7“ beobachtete und fotografierte die Himmelskörper, und den Horizont auf der Nacht- und Tagesseite der Erde in verschiedenen Bereichen des sichtbaren Spektrums. Die Besatzung von „Sojus-8“

untersuchte mit Spezialgeräten die Polarisierung des von der Atmosphäre reflektierten Sonnenlichtes. Berichten des Kommandanten des Formationsfluges, Oberst Schatalow und der Raumschiffkommandanten zufolge sind die Kosmonauten wohl. Nach dem Abendessen begaben sich die Besatzungen zur Ruhe.

Formationsflug wird fortgesetzt

MOSKAU. (TASS). Die Raumschiffe „Sojus-6“, „Sojus-7“ und „Sojus-8“ haben bis 8 Uhr 30 MinutenGMT Zeit entsprechend 45, 29 und 13 Kreise um die Erde gezogen. Für die 7 sowjetischen Kosmonauten ist ein neuer Arbeitsstag angebrochen. Bei der ersten Morgen-Funk-Verbindung meldete der Kommandeur der Raumschiffgruppe Wladimir

Schatalow, daß sich alle Kosmonauten nach der nächtlichen Ruhe wohl fühlen. Die Raumschiffbesatzungen machten Morgengymnastik, die von einer medizinischen Kontrolle begleitet war, und nahmen dann ein Frühstück ein. Nach Überprüfung der Bord-systeme gingen die Raumlagerer an das Programm des bevorstehenden Flugtags.

Helden der Kosmoserschließung



Wladimir Alexandrowitsch Schatalow

Oberst Wladimir Schatalow, der Kommandant des am Montag gestarteten sowjetischen Raumschiffs „Sojus-8“, fliegt zum zweiten Mal auf einer Erdumlaufbahn. Im Januar dieses Jahres nahm er die Koppelung von zwei Raumschiffen vor. So entstand damals auf der Flugbahn die erste experimentelle Raumstation der Welt. Schatalow steht in seinem 42. Lebensjahr. 24 Jahre widmete er der Luft- und Weltraumfahrt. Zunächst war es eine Militärflogerschule, dann die Fliegerschule Katschinsk bei Stalingrad, die er 1949 absolvierte. Sein Dienst als Fluglehrer ging nach vier Jahren zu Ende, da Schatalow sein Studium an der Akademie für Militärluftfahrt in Moskau aufnahm. Später bekleidete er Kommandostellungen in Fliegerregimenten. In die Kosmonautenausbildung kam Schatalow im Jahre 1963, als er mit verschiedenen Flugzeugen bereits etwa 2000 Stunden geflogen war. Er ist Flieger erster Klasse und Mitglied der KPdSU seit 1953. Schatalow wurde in Petrowpawlow (Nordkasachstan) in der Familie eines Eisenbauers geboren. Der künftige Kosmonaut war zwei Jahre alt, als die Familie nach Leningrad übersiedelte. Seine Eltern — Alexander Borisowitsch und Soja Wladimirowna — sind Rentner. Schatalows Frau, Maja Andrejewna, ist Kandidat der Landwirtschaftswissenschaften. Ihr Sohn Igor studiert an der Moskauer Hochschule für Flugzeugbau, und die Tochter Lena geht noch zur Schule, in die 5. Klasse.



Alexej Stanislawowitsch Jelissejew

Alexej Jelissejew, Bordingenieur des am Montag gestarteten sowjetischen Raumschiffs „Sojus-8“, unternehmte seinen zweiten Weltraumflug. Im Januar dieses Jahres stiegen er und Chrunow in den freien Weltraum aus und wechselten in ein anderes Raumschiff über, wo sich Wladimir Schatalow befand, der ebenfalls am Montag zum zweiten Mal in den Kosmos startete. Für die erfolgreiche Ausführung des Fluges wurden Jelissejew und die anderen Kosmonauten mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ ausgezeichnet. Jelissejew wurde 1934 in der kleinen Stadt Shidra, unweit von Kaluga, geboren, wo der Begründer der Weltraumfahrt Konstantin Ziolkowski (1857—1935) lebte und wirkte. Er absolvierte eine Mittelschule in Moskau und wurde dann in die Technische Baumann-Hochschule aufgenommen. Alexej Jelissejew, der in einem Konstruktionsbüro arbeitete, verteidigte eine Dissertation und erwarb sich den akademischen Grad eines Kandidaten der technischen Wissenschaften. Vor zwei Jahren, als er bereits Mitglied der Kosmonautenausbildung war, trat er der KPdSU bei. Jelissejews Frau Larissa Iwanowna ist Ingenieur. Ihre Tochter Lena ist 9 Jahre alt. Valentina Iwanowna, die Mutter des Kosmonauten, ist Professorin und Doktor der chemischen Wissenschaften. Sie arbeitet gegenwärtig am Institut für physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften.

L. I. Breshnew empfing den französischen Außenminister

MOSKAU. (TASS). L. I. Breshnew hat am Montag den Außenminister Frankreichs Maurice Schumann empfangen, der zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion weilt. Bei dem Gespräch, das in einer freundschaftlichen Atmosphäre verlief, wurden die Hauptfragen der sowjetisch-französischen Beziehungen und einige aktuelle Probleme der Gegenwart erörtert. Bei der Unterredung waren der Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der französische Botschafter in Moskau Roger Seydoux und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

Pham Van Dong in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Eine Partei- und Regierungsdlegation der Demokratischen Republik Vietnam unter Leitung von Ministerpräsident Pham Van Dong ist in Moskau eingetroffen. Sie folgt einer Einladung des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR. Auf dem mit den Staatsflaggen der DRV und der UdSSR geschmückten Flugplatz Wnukowo wurde die Delegation vom Vorsitzenden des Ministerrats A. N. Kossygin und anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Präsident Tansanias aus der UdSSR abgereist

LEININGRAD. (TASS). „Die Leistungen der Sowjetunion auf dem Gebiet der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur inspirieren alle Völker, die Fortschritt erstreben. Uns ist der Kampf der sowjetischen Menschen für den Frieden nah und verständlich. Mit Begeisterung erfuhren wir vom Start von 3 sowjetischen Raumschiffen. Wir wünschen dem sowjetischen Volk und seinen weltweiten Raumfliegern Erfolge“, erklärte der Präsident der Vereinigten Republik Tansania Julius Nyerere vor der Abreise aus Leningrad. Der hohe Gast aus Tansania hatte zu einem Staatsbesuch in der UdSSR beigewohnt. Präsident Nyerere ist nach Budapest gereist.

Getreide—in die Speicher

Noch drei Rayons Sieger

Im Gebiet Zelinograd geht ein angeregter Kampf um die schnellste Vollendung der Ernteerbringung und für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Jubiläumswettbewerb. Nach den Schaffenden des Rayons Zelinograd haben die Getreidebauern des Rayons Alexejewka einen großen Arbeitszettel davongetragen und den Jahresplan der Getreidelieferung erfüllt. An den Staat wurden 4 Millionen 130 000 Pud Getreide verkauft. Den größten Beitrag zur Erfüllung des Planes des Getreideverkaufs an den Staat haben die Getreidebauern der Sowchose „Noworjbinski“, „Chleborob“, „Urjupinski“, „Trudowoi“ und andere geleistet. Nun geht der Kampf darum, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und in diesem Jahr den fünfjährigen Plan der Getreidelieferung zu bewähigen. Im Wettbewerb für ein würdiges

Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins haben auch die Schaffenden des Rayons Wischnewka einen großen Arbeitszettel. Besonders zeichnen sich die Kollektive des Sowchoses „Ishewski“, der 3 Jahrespläne in der Getreidelieferung meisterten, der Sowchose „Nowoalexandrowski“, „Michailowski“ und anderer aus. In den Wirtschaften des Rayons wird der Getreideverkauf an den Staat fortgesetzt.

Einen großen Arbeitserfolg haben auch die Schaffenden der Landwirtschaft des Rayons Kurgaldino erzielt, ihren Jahresplan im Getreideverkauf an den Staat erfüllt. Dem Staat wurden 12 Millionen 805 000 Pud Getreide verkauft. Die Getreidelieferung wird fortgesetzt.

Schrittmacher von ruhmvollen Taten

Der Kustanajer Sowchoss „Alexandrowski“ ist einer der Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs für die vorläufige Erfüllung des fünfjährigen Plans. Der mittlere Ernteertrag der Haalmfrüchte betrug hier in den letzten vier Jahren 14,3 Zentner pro Hektar, fast um anderthalbmal mehr, als geplant war. Die Wirtschaft hat im fünfjährigen Plan im Getreideverkauf an den Staat vorfristig erfüllt. Das Kollektiv begann, als eines der ersten den Wettbewerb um die Lenin- Jubiläums- Ehrenurkunden und Jubiläumsmedaillen. Erhöhte Verpflichtungen werden übernommen. Auch die Initiative des Jubiläumswettbewerbs der Kombiführer A. I. Siebert aus dem Tschkalow-Sowchoss und R. Ordabaja aus dem Sowchoss „Uroschajny“ Gebiet Karaganda, der Melkerinnen R. G. Judakowa aus dem Shtanow-Kolchos des Gebiets Ostkasachstan, des Oberschichters S. Kiljabajew des Sowchoss „Degeresski“ Gebiet Almaty, wurde beizugeht. Den Sowchossen, Kolchosen und anderen Landwirtschaftsbetrieben sowie den Gewerkschaftsorganisationen wurde empfohlen, die Initiative der Schrittmacher breitestens zu unterstützen.

Willkommen, tadshikische Freunde!

Am 12. Oktober fand im Alma-Ataer Flughafen ein festlicher Empfang der Teilnehmer der Dekade der tadshikischen Literatur, gewidmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, statt. Mit einem Sonderflugzeug trafen aus Duschanbe in der Hauptstadt Kasachstans der Sekretär des ZK der KP Tadshikistans I. R. Rachimowa (Leiter der Delegation), der Vorsitzende des Obersten Sowjets der Tadshikischen SSR, Volksdichter Tadshikistans M. Mirschakar, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Vorstands des Schriftstellerverbandes der Republik A. Saifullajew, der Volkskünstler Tadshikistans S. Waisade, die Schriftsteller D. Ikrami, A. Akobirov, die Dichterin O. Aminasade, die Dichterin K. Kiram, Ch. Nasarow, G. Mirsajew, die Volkskünstlerin der UdSSR Ch. Maswlanowa, der Verdiente Schauspieler der Tadshikischen SSR D. Muradow und andere Schriftsteller und Künstler der Bruderrepublik ein. Pioniere überreichten den Gästen Blumensträuße. Der erste Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes Kasachstans A. Scharipow begrüßte warm die Freunde. In der Antwortrede dankte M. Mirschakar für den herzlichen Empfang und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Dekade der tadshikischen Literatur zu einem neuen Beweis der ständig erstarkenden Freundschaft der Völker und der Annäherung der Kulturen Kasachstans und Tadshikistans wird, die dank der Leninschen Nationalitätenpolitik der Partei große Erfolge in der einheitlichen Familie der Völker unserer Heimat erzielt haben. Die Delegation aus Tadshikistan wurde von dem Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew, dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR B. B. Butrikowa, von Vertretern der Öffentlichkeit, Schriftstellern und Künstlern empfangen.

in unserer Republik

Chronik der Stoßwerkzeuge

Tschimkent
Die Tschimkenter Lederkurzwarenfabrik hat ihr Jahresoll vorfristig überboten. Der überplanmäßige Gewinn hat 400 000 Rubel übertrafen. Von Anfang des fünfjährigen Plans an hat sich der Produktionsausstoß verdoppelt und der Gewinn ist um vierundneunzigmal gestiegen. Die zweite Fließbandstraße wurde in Betrieb genommen. Beim Zuschneiden des Materials werden Pressen benutzt, hydraulische Aggregate vollführen Kunstprägung auf den Erzeugnissen.

Pawlodar
Im Traktorenwerk wurde die erste Linie des Fließbandschnitts zum Anstreichen in Betrieb genommen. Nun werden alle Prozesse, die mit dem Anstreichen von Details

mit 120 Benennungen verbunden sind, ohne Handarbeit ausgeführt. Bei der Schaffung dieses Produktionsabschnitts beteiligten sich aktiv die Rationalisatoren.

Taldy-Kurgan
Die Goldgewinner des Archalinsk Bergwerks haben den Plan für 9 Monaten überboten. Sie erfüllen erfolgreich die Aufgaben dieses Jahres. Auf ihrem Konto der überplanmäßigen Produktion sind Hunderte Tonnen Erze, die reich an Gehalt des Edelmetalls sind. Vor 5 Jahren entstand im Karatschek-Tal, wo jetzt das Bergwerk gelegen ist, ein Zeltstädchen. Nun ist hier eine große Arbeiteriedlung emporgewachsen. Im Wettbewerb um die Jubiläumsmedaillen arbeiten besonders fleißig die Hauer der Brigade von Dmitri Swetlitschow und die Hauer, die von Iwan Barsukow geleitet werden.

Dshambul
Das Kollektiv des Werks für Gummierzeugnisse fuhr erfolgreich die Arbeitswache. Es hat zusätzlich zum Soll schon 50 000 Quadratmeter Kunstleder und Granit, 20 000 Paar Schuhe, viel Spielzeug geliefert. Hier weiteten alle für Materialersparnis die Arbeiterin Nina Skowrodkina hat ein zweckmäßigeres Schema des Kartonverschneidens für Verpackungskästen vorgeschlagen. Jetzt arbeitet die Abteilung ohne Abfälle. Allein in den letzten 2 Monaten wurden im Betrieb 660 Kilogramm Kautschuk, viel Trikotagenstoffe und andere Materialien eingespart. Das Kollektiv des Betriebs will am 22. April 1970 mit eingesparten Materialien, Elektrizität und Brennstoffen arbeiten.

Erfolge der Getreidebauern

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Rayons Karmatschinsk, Gebiet Kysyl-Orda, haben im Wettbewerb für ein würdiges Gedenken des 100. Geburtstags W. I. Lenins ihre sozialistischen Verpflichtungen im Reiskauf an den Staat erfolgreich erfüllt. In die Speicher der Heimat wurden über 175 000 Tonnen Reis geschöpft. Die Wirtschaften des Rayons haben den fünfjährigen Plan des Getreideverkaufs an den Staat vorfristig erfüllt. Der Reiskauf an den Staat wird fortgesetzt.

Die Getreidebauern des Rayons Wolodarskoje im Gebiet Kokchetaw haben ihre Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat realisiert. Die Wirtschaften des Rayons haben an die Getreideabnahmestellen 9 Millionen 82 000 Pud Getreide abgeliefert, sich mit Spielzeug versorgt, die nötige Futtermenge gespeichert. Der Verkauf von Getreide an den Staat wird fortgesetzt.

(Eigenbericht) (KasTAg)

Arbeitskräftenachwuchs für Wirtschaften

Etwa 54 000 Traktoren-Maschinenführer, Kombiführer, Melioratoren, Mechanisatoren-Viehzüchter und Fachleute anderer Berufe wurden in diesem Jahr für das Dorf von den Schulen der technischen Berufsausbildung der Republik ausgebildet. In die Lehranstalten dieses Systems, wo das Schuljahr begonnen hat, ist heuer eine große Auffüllung getroffen. Sie bilden Arbeiter von beinahe 20 Berufen heran. Die Ausbildung von Fachleuten der Melioration und der Wasserwirtschaft erweitert sich. Zehn Schulen bilden Fahrer verschiedener

Maschinen, Mechanisatoren der Melioration und der Irrigationsarbeiten wie auch Schichtlohrmeister heran. Ebensoviele Lohnstratzen gibt es, in welchen die Jugend, außer dem Beruf, auch Mittelbildung bekommt. Die Ausbildung von Mädchen im System der technischen Berufsausbildung und von Spezialisten für die Landwirtschaft wird erweitert. Unter den neuen Berufen sind Köche für die Sowchoss- und Kolchoskafes, in die Gruppen für ihre Ausbildung wurden bedeutend mehr Personen als im vorigen Jahr aufgenommen.

Erfolge der Lokalindustrie

Mit guten Leistungen gehen die Kollektive der Betriebe der Dshambuler Gebietsverwaltung für Lokalindustrie dem Lenin-Jubiläum und dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans entgegen. Die Jahrespläne in der Produktion von Möbel und Konfektion sind überboten worden. Hohe Leistungen haben die Arbeiter des Werks für Gummierzeugnisse erzielt. In den neun Monaten des laufenden Jahres wurden Erzeugnisse für 235 000 Rubel mehr produziert, als der Plan vorsah.

A. WOTSCHEL
Dshambul

Eröffnung der Dekade der tadshikischen Literatur

in Kasachstan

Triumph der Freundschaft der Sowjetvölker

Als gleiche unter den gleichen Sowjetrepubliken ist Tadshikistan aufgeführt. Seine Ökonomie und Kultur haben in den Jahren der Sowjetmacht dank der Verwirklichung der Leninischen Ideen, der uneigennütigen Hilfe des russischen Volkes und der anderen Völker unseres Vaterlandes Riesenerfolge erzielt. Tadshikisten und Kasachen sind zwei Brüder in der großartigen sowjetischen Familie. Das gemeinsame Schicksal, der einheitliche Weg des Aufbaus des Sozialismus, die von der Partei, von großen Leuten geleiteten Vorhaben, die sie einander nahegebracht.

Zu einem bewegenden Fest der Freundschaft der Sowjetvölker ist die feierliche Eröffnung der Dekade der tadshikischen Literatur in Kasachstan geworden. Das Kasachische Akademische Abbt-Theater für Oper und Ballett ist mit den Staatslagern der Sowjetunion, der Tadshikischen SSR und der Kasachischen SSR geschmückt. Überall sind Begrüßungsworte in russischer, tadshikischer und kasachischer Sprache. Den Saal füllen Vertreter der Werktätigen, Literatur- und Kunstschaffende. Im Hintergrund der Bühne — die Silhouetten Wladimir Iljitsch Lenins, dessen 100. Geburtstag die Dekade gewidmet ist.

Im Präsidium der Versammlung sind Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans I. Rachimow, Vorsitzender des Büros des ZK der KP Kasachstans A. M. Watanjan, S. N. Maschew, A. S. Kulebajew, S. B. Nijasbekow, Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans A. A. Iskerow, I. G. Slawnew, Minister, Leiter der gesellschaftlichen Organisationen der Republik.

Zusammen mit ihnen nehmen im Präsidium Platz: Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans I. Rachimow, Vorsitzender des Büros des ZK der KP Kasachstans A. M. Watanjan, S. N. Maschew, A. S. Kulebajew, S. B. Nijasbekow, Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans A. A. Iskerow, I. G. Slawnew, Minister, Leiter der gesellschaftlichen Organisationen der Republik.

Unsere tadshikischen Freunde

„Wie feure und willkommene Gäste empfangen wir die Teilnehmer der Dekade der tadshikischen Literatur“, sagte der Sekretär des Büros des Schriftstellerverbandes Kasachstans D. Moldajalijew während eines Gesprächs mit dem KasTAG-Korrespondenten. „Das ist der Antwortbesuch der tadshikischen Freunde auf die Dekade der kasachischen Literatur, die vor einigen Jahren in Tadshikistan mit großem Erfolg verlief.“

In den letzten Jahren sind in unserer Republik in kasachischer Sprache viele Werke der Klassiker der tadshikischen Literatur — Rudaki, Firdusi, Hafis, des Leninpreisträgers, Helden der Sozialistischen Arbeit M. Turssun-sade, des Volksdichters Tedshikistans und Staatspreisträgers M. Mirschakar und andere — sowie eine „Anthologie der tadshikischen Poesie“, die auch die kasachischen Dichtungen einschließt. Zur Ankunft der Gäste werden neue Sammelbände mit Gedichten und Erzählungen von Literaturschaffenden der Sowjetrepublik herausgegeben.

Wir sind froh, daß wir uns wieder mit Mirsalid Mirschakar, dem großen Prosasiker, Rudaki-Staatspreisträger D. Ikrani, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Tadshikistans M. Kanatow, dem Sekretär des Schriftstellerverbandes A. Saifullajew, dem Volksdichter Tadshikistans S. Walsade und anderen Literaturschaffenden treffen.

stadt, gewidmet der Dekade der tadshikischen Literatur in Kasachstan, wurde durch die Ansprache des Ersten Sekretärs des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Kasachstans A. Scharirow eröffnet. Es erklangen die Hymnen der Sowjetunion, der Kasachischen SSR und der Tadshikischen SSR. Das Wort wird dem Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Maschew erteilt.

Im Auftrag des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR wünscht er dem tadshikischen Volk neue große Erfolge in der Entwicklung seiner Ökonomie und Kultur, in der Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU. Neben dem ein Sieges des Großen Oktober, unter der Leitung der Kommunistischen Partei, mit uneigennütziger Hilfe des großen russischen Volkes erhielten das tadshikische und das kasachische Volk ihr Staatswesen. Konnten sie ein Aufblühen der Ökonomie und kasachischer Sprache. Den Saal füllen Vertreter der Werktätigen, Literatur- und Kunstschaffende. Im Hintergrund der Bühne — die Silhouetten Wladimir Iljitsch Lenins, dessen 100. Geburtstag die Dekade gewidmet ist.

Die in der Geschichte nie gekannten sozialökonomischen und kulturellen Umwandlungen, die in Tadshikistan und Kasachstan — ebenso wie in den anderen Sowjetrepubliken — erzielt wurden, sind ein schlagender Beweis des Triumphs der Leninischen Ideen. Die Dekade der tadshikischen Literatur ist durch den bedeutsamen, daß sie am Vorabend des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans stattfindet.

Das Wort wird dem Sekretär des ZK der KP Tadshikistans I. Rachimow erteilt. Heute wird ein großes Fest, ein freudigen Tag, sagte sie. Die Dekade der tadshikischen Literatur, welche die brüderliche Freundschaft der Sowjetvölker symbolisiert, hat ihren Zug durch die

gasfreundliche Erde Kasachstans begonnen. Wir freuen uns darüber, daß unsere Begegnung im Lande der berühmten Akyne und der großartigen Schaffenden der Neulandweifen, im Lande der großen Kohle und der Buntmetalle am Vorabend des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch — verläuft.

Im Auftrag des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans und der Regierung der Republik, im Namen des tadshikischen Volkes und der literarischen Öffentlichkeit dankt I. Rachimow dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Kasachischen SSR herzlich für die Durchführung der Dekade der tadshikischen Literatur.

„Die weise Führung durch die Leninische Partei hat die Republiken Tadshikistans und Kasachstans in ein Leuchtum eines lichten Lebens im ganzen Osten verwandelt“, sagte I. Rachimow. Nach dem verlassenen halb Jahrhundert ist Tadshikistan nicht wiederzuerkennen.

Weiter spricht I. Rachimow über die große Bedeutung der russischen Literatur und der gesamten Kultur der kasachischen, tadshikischen und der anderen Sowjetvölker. Sie haben die riesigen Erfolge Kasachstans auf allen Gebieten der Wirtschaft und Kultur hervor. Das tadshikische Volk freut sich aufrichtig über die großartigen Errungenschaften der Kasachischen SSR.

Die Dekade der tadshikischen Literatur wird die gegenseitig bereichernde Zusammenarbeit im Namen des weiteren Aufblühens der Sowjetrepublik und Kasachstans und der Bruderrepubliken noch mehr festigen und erweitern. Abschließend dankt I. Rachimow noch einmal für den warmen Empfang, wünscht die Werktätigen Kasachstans neue Erfolge.

Nach der Versammlung gab die Masch mit Künstlern Tadshikistans und Kasachstans ein großes Konzert. Alle Anwesenden spendeten den Schauspielern heißen Beifall.

Viel Erfolg in der Durchführung der Dekade, teure tadshikische Freunde!

(KasTAG)

50 Jahre Sowjetkasachstan

Stadt der Millionäre

gegenwärtig in allen Gruben des Karagander Kohlenbeckens gewinnt.

Die Geschichte der Kohlenbeckens ist die Geschichte der Stadt. Im Juli 1948 traf die erste Gruppe der Bauleute ein. Dort, wo sich jetzt das Stadtzentrum befindet, schlug der Obermarktscheider des Trusts „Iryschugolstroj“ Nikolai Petrenko das erste Ziel auf. Nebenbei bemerkt, ist Nikolai Iwanowitsch bis auf den heutigen Tag als Obermarktscheider des Trusts tätig.

Auf jenem Platz erhebt sich heute der Kulturpalast der Kumpel. Den großen asphaltierten Platz vor diesem Gebäude schmückt das Lenin-Denkmal, denn W. I. Lenin hat bereits an der Wiege der Sowjetmacht für diese Gegend ein neues Leben vorbestimmt. Ringsum erheben sich mehrstöckige Wohnhäuser, Schulen, Klubs, Warenhäuser, Lichtspieltheater, Kinder- und Heilanstalten.

Die Stadt dehnt sich in die Länge und Breite aus. Man könnte sie als eine Stadt der Jugend bezeichnen. Mehr als 1000 Jungen und Mädchen lernen in den allgemeinbildenden Abendschulen, fast ebensoviel im Technischen Bergbau- und 100 an der Zweigstelle der Pawlodar Industrie-Hochschule. Die Einwohner von Ekibastus sind stolz auf ihre Stadt, die immer schöner wird.

Später ergaben die Forschungen sowjetischer Spezialisten, daß Maister sich mehr als um das Hundertfache geirrt hatte. Tatsächlich beträgt der Vorrat an energetischem Brennstoff bei Ekibastus 10 — 12 Milliarden Tonnen.

Seit 1954, da man mit der Erschließung des Kohlenlagers von Ekibastus begann, wurden drei Kohlen-Tagebaue mit einer Gesamtkapazität von 17 Millionen Tonnen im Jahr dem Betrieb übergeben.

Ekibastus beliefert mit seiner Kohle hier 12 große Wärmekraftwerke im Ural, in Sibirien und Kasachstan, deren Gesamtkapazität über drei Millionen Kilowatt beträgt, was die Kapazität des Dneprowasserkraftwerks um das Sechsfache übersteigt. Dabei ist zu betonen, daß die Selbstkosten einer Tonne Kohle hier im ganzen Trist 1 Rubel 44 Kopeken ausmachen oder 6,5mal billiger sind als im Karagander Kohlenbeckens.

Südlich von den funktionierenden Tagebauen wird im Hochbetrieb der weltgrößte Tagebau, der Gigant Nr. 5/6, errichtet. Seine vollständig mechanisierten Bagger werden jährlich 45 Millionen Tonnen Kohle liefern, anderthalbmal mehr, als man

stoff für die Energiegiganten des Landes geliefert. Das gesteckte Ziel werden die Kumpel noch vorfristig erreichen. Einem bedeutenden Beitrag für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten der Kohle leisteten die Rationalisatoren und Erfinder. Der Baggerführer Harry Moser zum Beispiel hat einen wertvollen Vorschlag zum Thema „Sicherungsschild des Eimers“ beim Bagger „EKG-4“ gemacht, wodurch die Verschüttung des Durchfahrtsprofils aufgehoben und das Fassungsvermögen des Eimers bedeutend vergrößert wurde.

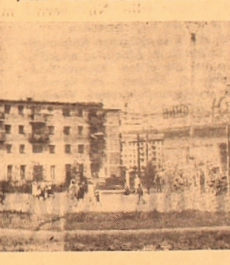
Harry Moser hat in der letzten Zeit eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt. Im Auftrag der Bergleute aus Ekibastus wurde in der Deutschen Demokratischen Republik der erste Schaufelradbagger mit einer Kapazität 1000 Tonnen Kohle pro Stunde hergestellt. Der Bagger wurde von Harry Moser und seinen Kameraden zusammen mit den Freunden aus der DDR ausgezeichnet montiert. Gegenwärtig wird die neue Maschine von der Brigade Moser im Betrieb getestet.

Für ihre Arbeitsleistungen wurden mehr als 100 Bergleute aus Ekibastus mit hohen Auszeichnungen gewürdigt. Der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ wurde dem Baggerführer Michail Woski, der Bauarbeiter Sinaida Iljuschina, dem Leiter des Trusts „Iryschugol“ Georgi Gridin verliehen. Dreihundert Personen erhielten das Abzeichen „Bergmannsruhm“, fünfzig Bergleute wurden mit dem Titel „Verdienter Kumpel der Kasachischen SSR“ ausgezeichnet. Für die erfolgreiche Erfüllung des Siebenjahresplans wurde der Trist mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners gewürdigt.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins haben die Bergleute des Trusts „Iryschugol“ das Tempo der Gewinnung des schwarzen Goldes beschleunigt. Trotz der rauen Winterverhältnisse des vergangenen Winters mit seinen Schneestürmen und Frösten haben die Kumpel jeden Monat Tausende Tonnen Koh-

Die Stadt dehnt sich in die Länge und Breite aus. Man könnte sie als eine Stadt der Jugend bezeichnen. Mehr als 1000 Jungen und Mädchen lernen in den allgemeinbildenden Abendschulen, fast ebensoviel im Technischen Bergbau- und 100 an der Zweigstelle der Pawlodar Industrie-Hochschule. Die Einwohner von Ekibastus sind stolz auf ihre Stadt, die immer schöner wird.

Die Stadt dehnt sich in die Länge und Breite aus. Man könnte sie als eine Stadt der Jugend bezeichnen. Mehr als 1000 Jungen und Mädchen lernen in den allgemeinbildenden Abendschulen, fast ebensoviel im Technischen Bergbau- und 100 an der Zweigstelle der Pawlodar Industrie-Hochschule. Die Einwohner von Ekibastus sind stolz auf ihre Stadt, die immer schöner wird.



Die Stadt dehnt sich in die Länge und Breite aus. Man könnte sie als eine Stadt der Jugend bezeichnen. Mehr als 1000 Jungen und Mädchen lernen in den allgemeinbildenden Abendschulen, fast ebensoviel im Technischen Bergbau- und 100 an der Zweigstelle der Pawlodar Industrie-Hochschule. Die Einwohner von Ekibastus sind stolz auf ihre Stadt, die immer schöner wird.

Städte unserer Republik

le über den Plan geliefert. Der Plan für acht Monate wurde vorfristig erfüllt.

Ekibastus ist heute eine der schönsten Städte im Gebiet. Anfangs gab es hier freilich wenig Grün. Nun, da der mächtige Kanal Irysch — Karaganda die Stadt stoffig getränkt hat, schmücken ihre breiten Straßen und Plätze schöne Anlagen. Der stürmische Auftrieb der Kohlenindustrie und auf ihrer Basis — der Kapazitäten der Kraftwerke — bestimmt die allseitige Entwicklung des Pawlodar-Ekibastus-Industriezons. Das Erdinnere ist hier nicht nur an Kohle reich, sondern auch an Schwarz-, Bunt- und Edelmetallen. Das Aufblühen des neuen Industriezons ist unzertrennbar mit der Erschließung des Ekibastus-Kohlenlagers verbunden. Allein im bevorstehenden Planjahr soll die Kohlegewinnung 43 — 45 Millionen Tonnen im Jahr erreichen und die Arbeitsproduktivität im Vergleich zu heute um das 1,85fache erhöht werden.

Auf der Basis der Kohle von Ekibastus funktionieren in Pawlodar bereits das Aluminium- und das Traktorenwerk mit ihren mächtigen Wärmekraftwerken, ein großes chemisches Kombinat mit dem Wärmekraftwerk Nr. 3 ist im Bau. In Jermak wird eines der größten Energie- und Hüttenzentren des Landes geschaffen. Nach Abschluß seiner Inbetriebnahme wird sozial elektrischer Strom erzeugt werden, wie ihn 1955 alle Kraftwerke Kasachstans liefern.

So sind die Perspektiven für die

nächsten 5 Jahre. Neue Zeiten, neue Tempos. Das Kollektiv des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Trusts „Iryschugol“ und alle Einwohner von Ekibastus sind stolz darauf, daß sie am Steuergipfel des sich stürmisch entwickelnden Industriezons des Landes stehen.

L. USTJAHANINOW

UNSERE BILDER: 1. Das Panorama der jungen Straße von Ekibastus. 2. Einer der besten Baggerführer des Trusts „Iryschugol“ Ernst Sufert. 3. Die Besetzung des neuen Schaufelradbaggers nach Arbeitschluss (von links) Manat Sidsydkow, Viktor Kubitz, Boris Godymenko, Harry Moser, Gennadi Jegorow, Antofel Chritinin, Wladimir Schinkarenko. Foto des Verfassers



Das Panorama der jungen Straße von Ekibastus. 2. Einer der besten Baggerführer des Trusts „Iryschugol“ Ernst Sufert. 3. Die Besetzung des neuen Schaufelradbaggers nach Arbeitschluss (von links) Manat Sidsydkow, Viktor Kubitz, Boris Godymenko, Harry Moser, Gennadi Jegorow, Antofel Chritinin, Wladimir Schinkarenko. Foto des Verfassers

Entscheidende Kraft im historischen Fortschritt

Über die strukturellen Veränderungen in der Arbeiterklasse der UdSSR

Wie das Statistische Zentralamt der UdSSR mitteilt, ist die Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft im verlossenen Halbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr 1968 um 3 Prozent gestiegen. Vom 1. Juli 1968 bis zum 1. Juli 1969 ist die Zahl der Arbeiter und Angestellten in der UdSSR um 2 600 000 gestiegen und beträgt heute 86 300 000.

Diese Zahlen zeigen davon, daß das Wachstumstempo der zahlenmäßig starken der Arbeiter und Angestellten in der UdSSR nach wie vor bedeutend höher (um etwa das Dreifache) ist als das Wachstumstempo der gesamten Bevölkerungszahl des Landes, die etwa um 1 Prozent jährlich wächst.

Dies aber bedeutet, daß das Land des Sozialismus heute wie überhaupt seit Ende 1930, als in der UdSSR die Arbeitslosigkeit abgehehrt wurde, die Volkswirtschaft seiner ganzen Bevölkerung gewährleistet. Die bürgerliche Presse schreibt über „Millionen Arbeitslose“ in der UdSSR. Daß diese Behauptungen durch und durch erlogen sind, läßt sich an Hand von Statistiken beweisen, die in aller Deutlichkeit davon zeugen, daß im Lande nichts auf dieses soziale Übel schließen läßt, da es dem großen Staal des Sozialismus im Gegenteil an Millionen Arbeitenden mangelt. Selbst in ihren kühnen Träumen wagt die kapitalistische Welt nicht, an einen solchen „Mangel“ zu denken, in der es laut einem im Juni auf der Genfer Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) erschienen Bericht 80 Millionen Arbeitslose gibt (wovon 80 Millionen) Auf eben dieser Konferenz in Genf wurde resümiert: „Nach 50 Jahren ihres

Bestehens kann die IAO heute feststellen, daß die inzwischen viel ernstlicher gewordenen Probleme der kapitalistischen Welt praktisch unlösbar sind.“

Im sozialistischen System wird das Problem der Vollbeschäftigung der Bevölkerung gelöst. Dies ist eine feststehende Tatsache, die nie und nimmer herum kann; mag er sich noch so sehr darum mühen, die Resultate des ökonomischen Wettbewerbs der beiden Systeme zu verfälschen. Im Rahmen des Kapitalismus läßt sich das Problem der völligen Beschäftigung der Arbeitslosigkeit nie endgültig lösen, wobei durch ungeheure Erweiterung von Staatsaufgaben die millionenfache Zahl noch zu wenig ist. Die wissenschaftlich-technische Projekte, möge ihr Maßstab (global und kosmisch), noch so überwiegend und möge ihre in allen Mythologien enthaltenen Namen (wie Saturn, Apollo usw.) noch so klingend sein. Den Mond zu erreichen, erwies sich für den Kapitalismus leichter, als eine Vollbeschäftigung seiner Untertanen auf Erden zu erzielen. Jede Meldung des Statistischen Zentralamtes klingt wie eine Gefechtsmeldung vom Schlachtfeld, auf dem der Kampf zwischen den beiden sozialen Systemen ausgetragen wird. Und von der Front des ökonomischen Wettbewerbs zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Dieses

Gefecht findet heute in einer Situation statt, die sich überall in der Welt eine wissenschaftlich-technische Revolution vollzieht. Es ist kein Zweifel, die Folgen dieser Revolution für den Gang des Wettbewerbs beider Systeme nach allen Aspekten hin zu analysieren. Das wurde sehr gründlich in den Dokumenten getan, die von den Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien auf der Jamburtag in Moskau ausgearbeitet wurden. Im Hauptdokument dieser Beratung Resultate der sozialistischen Industriearbeit, die wissenschaftlich-technische Revolution, die zu einem entscheidenden Kampffeld des historischen Wettbewerbs zwischen dem Kapitalismus und Sozialismus geworden ist, stellt eine wichtige Bedingung für die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft dar.“

Eine wichtige Kraft, von der in vielem der Ausgang des Wettbewerbs zwischen den beiden Systemen unter den Bedingungen der gesamten sozialistischen Industriearbeit, die wissenschaftlich-technische Revolution abhängt, ist die Arbeiterklasse der Sowjetunion, die Klasse, die 1917 die sozialistische Revolution vollbrachte und die nun im Aufbau des Kommunismus einen Sieg nach dem anderen davonträgt.

Was hat die sowjetische Statistik über sie zu berichten?

Vor allem dies: Diese Klasse, die vor Beginn der Industrialisierung des Landes, d. h. 1920, 8,5 Millionen in ihren Reihen zählte, macht heute

etwa 53 Prozent aller Werktätigen der Sowjetunion aus, was, in absoluter Zahl ausgedrückt, über 60 Millionen bedeutet.

Über 60 Millionen Arbeiter — das ist eines der wichtigsten sozialen Resultate der sozialistischen Industriearbeit, die wissenschaftlich-technische Revolution, die zu einem entscheidenden Kampffeld des historischen Wettbewerbs zwischen dem Kapitalismus und Sozialismus geworden ist, stellt eine wichtige Bedingung für die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft dar.“

Eine wichtige Kraft, von der in vielem der Ausgang des Wettbewerbs zwischen den beiden Systemen unter den Bedingungen der gesamten sozialistischen Industriearbeit, die wissenschaftlich-technische Revolution abhängt, ist die Arbeiterklasse der Sowjetunion, die Klasse, die 1917 die sozialistische Revolution vollbrachte und die nun im Aufbau des Kommunismus einen Sieg nach dem anderen davonträgt.

Was hat die sowjetische Statistik über sie zu berichten?

Vor allem dies: Diese Klasse, die vor Beginn der Industrialisierung des Landes, d. h. 1920, 8,5 Millionen in ihren Reihen zählte, macht heute

auf Kosten anderer Klassen geschieht, sondern auf natürlichem Wege, nämlich dadurch, daß die Kinder der Arbeiter ihre Reihen mehren. Laut Statistik konnte sich die Arbeiterklasse in der Zeit zwischen 1928 und 1940 zu zwei Dritteln, 1945 — 1958 zur Hälfte auf Kosten der Bauernschaft, d. h. durch Zuzug von außen her, erneuern. Im letzten Jahrzehnt aber hat sich die Zusammensetzung der Arbeiterklasse nur um ein Drittel verändert. Es erübrigt sich wohl, darüber zu sprechen, von welcher Wichtigkeit eine solche Stabilisierung der Klassenmäßigen Zusammensetzung ist, Stammbauer aus Arbeiterfamilien, deren Väter und Großväter bereits Arbeiter waren und deren Anteil an der Gesamtzahl der Arbeiterklasse immer größer wird und Träger der revolutionären Klassenrevolution, in ruhmvoller sozialer Traditionen, in ihnen speichern sich die so wertvollen Berufserfahrungen. Eine solche Konsolidierung der Arbeiterklasse kann kaum überschätzt werden. Hier muß auch erwähnt werden, daß die Millionenemane der Volkswirtschaft ununterbrochen aus der Mitte der Arbeiterklasse Zuzug erhält.

Im Zuge der wissenschaftlich-technischen Revolution wird der hochgebildete, hochqualifizierte Arbeiter zur Hauptkraft. Die sowjetische Lebensordnung hat sehr viel dazu beigetragen, einen solchen Arbeiter als Typ zu erziehen.

Dank der Kulturrevolution, die im Lande bald nach der politischen Revolution einsetzte, stieg das Bildungsniveau der Arbeiterklasse

enorm. Es ist allgemein bekannt, daß es unter den Arbeitern im vorrevolutionären Rußland sehr viele Analphabeten gab. Wie statistisch ausgewiesen wurde, konnten im Jahre 1918 36 Prozent aller Betriebsarbeiter weder lesen noch schreiben. Infolge der Revolution wurde der Wandel geschaffen werden konnte. Nach 1939 hatten nur 8,2 Prozent der Industriearbeiter eine Hoch- bzw. Mittelschulbildung. Laut Statistik machte zum 1. Januar 1966 die Zahl der Arbeiter mit Hoch- bzw. Mittelschulbildung an der Gesamtzahl der Industriearbeiter bereits 58,4 Prozent aus.

In der letzten Zeit stieg auch die Qualifizierung der Arbeiter von Jahr zu Jahr immer stärker. Seit 1920 wurden im Lande eine Berufsschule nach der anderen eröffnet. Im Lande wurde ein weites Netz von Lehranstalten und Schulen zur Heranbildung von Arbeitsreserven geschaffen, die inzwischen etwa 20 Millionen qualifizierte Arbeiter heranzubilden konnten. Die Qualifizierung der Arbeiter geht aber auch unmittelbar im Betrieb vor sich, wo erfahrene Arbeiter sowie Ingenieure und Techniker der Jugend befehlen sich, sich fachlich weiterzubilden. Eben auf solche Weise konnten im Jahre 1967 über 4 Millionen Arbeiter weitere Berufe erlernen und etwa 11 Millionen sich beruflich qualifizieren.

Die Zahl der Arbeiter, die eine reise ingenieur-technische Arbeit leisten, geht heute in die Hunderttausende, und viele Tausende Ingenieure und Techniker (von den 15 Millionen, die in der Volkswirtschaft beschäftigt sind) arbeiten an besonders verantwortungsvollen Abschnitten der Produktion. Das Schwinden des Unterschieds zwischen der körperlichen und der geistigen Arbeit wird somit zu einer Alltagserscheinung.

Kinder-Freundschaft

Die Jugend des großen Lenin

Anatoli IWANSKI

In dem Buch „Die Jugend des großen Lenin“, aus dem wir einige Kapitel bringen wollen, ist nichts ausgedacht. Alle Ereignisse sind so wiedergegeben, wie sich W. I. Lenins Brüder und Schwestern, nahe Freunde und Verwandte an sie erinnern. Der Autor des Buches mußte diese Erinnerungen nur ordnen und sie literarisch gestalten.

Flußbad war versunken, die Brücken entzwei.

Für die Uljanows war Kokuschkino der liebste Erholungsort. Fast jeden Sommer kamen sie hierher. Noch lange zuvor begannen die Kinder ausführlich jeden Teil der bevorstehenden Reise zu besprechen, sich grünlich darauf vorzubereiten. Sie träumten von der Zeit, da sie in Kokuschkino unter den Dorfkindern, ihren Kameraden, leben werden. Wenn jemand von ihnen einmal einen anderen Ort besuchte, fragten die anderen ihn nach der Rückkehr unbedingt:

„Nicht wahr, dort ist es schlechter als in Kokuschkino?“

Endlich kam der langerwartete Tag. Von Simbirsk bis Kasan fuhren sie mit dem Schiff. In

Kasan verweilte man ein-zwei Tage bei Veretennikows, und dann fuhr man zusammen mit der Schwester von Maria Alexandrowna und deren Kindern mit Pjotren nach Kokuschkino.

Wolodja setzte sich gewöhnlich auf den Kutschbock und knüpfte mit dem Kut-scher Gespräche an. Er unterhielt sich gern mit erfahrenen Leuten, die in ihrem Leben viel gesehen hatten. Von ihnen konnte man so viel Interessantes erfahren.

Der Junge hörte nicht einfach zu. Er machte Bemerkungen, sprach seine Meinung aus. Wolodjas Klugheit, seine witzigen Scherze gefielen den Bauern, und sie nannten ihn Spaßmacher.

(Wird fortgesetzt)



Ins Dorf

Am hohen Ufer des Flusses Uschnja, vierzig Kilometer von Kasan, liegt das kleine Dörfchen Kokuschkino.

Seine Einwohner konnten nach der „Bauernreform“, die sie gänzlich ruiniert hatte, lange nicht zu sich kommen. Schiefe Zäune, baufällige Hütten, Not und Armut herrschten im Dorf.

Ringsum jedoch war dichtes üppiges Grün, der Fluß, ein Teich.

Die malerische Landschaft verschleierte die in den Ecken

verborgene Armut, und Kokuschkino sah auf den ersten Blick gar nicht so schlecht aus.

Etwas abseits, am Fluß, stand das „große“ oder „alte“ Haus, über die Straße — der Flügel... Das Haus und der Flügel gehörten dem Vater von Maria Alexandrowna Uljanowa — Alexander Dmitrijewitsch Blank.

Alexander Dmitrijewitsch war nicht reich. Das war an allem zu sehen. Im „großen“ Haus war das Dach löchrig, die Ofen wurden nicht geheizt. Am Ufer des Teiches lag ein lecker Kahn, das

Mit Interesse warteten die Karagandaer auf die Dekade der ungarischen Kunst. Besonders lebhaft ging es in diesen Tagen im Klub für internationale Freundschaft der Karagandaer Pionierpatrouille zu. Seine Mitglieder sind mit Pionieren vieler Länder befreundet. Dieser Tage erhielten sie ein Paket aus der Ungarischen Volksrepublik. Darin waren Fotos von den Denk-

mälern W. I. Lenins in Ungarn. Die neuen Exponate werden einen Ehrenplatz in den Kollektionen des Klubs einnehmen.

UNSER BILD: Die Leiterin des Klubs für internationale Freundschaft Margarete Müller macht die Klubmitglieder mit ungarischer Literatur bekannt.

Foto: B. Muratin

Scharfe Augen

Gleich nach dem Unterricht versammelten sich einige Pioniere im Stab der Operation „Körnchen“. Der Chef des Stabs Petja Iwanitschenko entfalte eine Karte auf dem Tisch, auf der alle Wege von den Brigaden zum Zentralgehoß des Sowchos „Saretschny“ verzeichnet waren.

Alle warteten, was Petja sagen wollte.

„Heute gehen die Patrouillen des ersten Postens auf den Weg zum Dorf Dalneje, der zweite Posten — auf die Tenne des Zentralgehoßs“, sagte er.

Als die Aufgaben verteilt waren, banden die Pioniere sich rote Armbinden mit den Buchstaben „P“ um, was „Pionier-Patrouille“ bedeutet, und gingen zu ihren Dienststellen.

Es war ein warmer sonniger Tag. In der Ferne waren am Horizont die Mähdräcker auf den Feldern zu sehen.

Die zwei Freunde Sanja Lowskoi und Edi Walzer hielten heute zum erstmal-

Wache. Sanja hatte ein Stück Werg in der Tasche für den Fall, wenn es in einem Wagenkasten eine Ritze zu verdichten gäbe, Edi hatte ein Notizbüchlein und einen Bleistift.

Zuerst besichtigten sie den glatten Fahrweg. Hier und da entdeckte sie Weizenkörner im Staub.

„Jemand hat eine Ritze im Wagenkasten“, stellte der Kommandeur des Postens Ljonja Tschernow fest.

Die Jungen wollten sich an den Wegrand setzen, da sahen sie, daß sich eine graue Staubwolke auf dem Weg nähert. Aus dem Fahrerhäuschen des schweren SJL guckte lächelnd der Schofför, winkte den Jungen mit der Hand, und fort war er. Die Jungen besichtigten danach den Weg aufmerksam, ob der Wagen keinen Weizen verstreut. Aber sie fanden keine Spur.

„Also ist der Kasten dicht“, sagte Sanja Lowskoi. „Du, Edi, schreib die Nummern der Wagen auf, sonst wissen wir nachher nicht, wessen Wagenkasten ruiniert.“

Jetzt kamen die Autos eins nach dem andern angestaut. Edi kam kaum nach, die Nummern aufzuschreiben. Da erblickten sie auf dem Weg einen gelben Streifen von Weizenkörnern.

„Welcher Wagen war das, Edi?“ fragte Ljonja streng.

„SchK 73-72“, antwortete Edi.

„Jetzt dürfen wir ihn nicht verpassen, wenn er zurückkommt!“, sagte der Kommandeur.

Die Jungen hatten — keine Langeweile. Sie hielten einige Wagen an und prüften sie. Aber alles war in Ordnung. Es wurde schon Abend, als der Wagen mit dem Nummernschild „SchK 73-72“ vom Elevator zurückkam. Die Jungen stellten sich ihm in den Weg. Die Bremsen kreischten, der Schofför hielt unwillig an.

„Was wollt ihr, Bengels, von mir? Habe keine Zeit, mit euch zu spielen!“

„Wir sind die Pionierpatrouille der Operation „Körnchen“, antwortete Ljonja Tschernow. Das Auto fuhr ab, die Jungen aber blieben auf ihrem Posten. Als es schon anfang zu dämmern, hielten sie noch einen Wagen auf.“

Jetzt ist die Pionierpatrouille allen Schoffören bekannt. Ehe sie morgens aus der Garage fahren, prüfen sie ihre Wagen gut, weil sie wissen: Die Pionierpatrouille hat scharfe Augen.

A. BILL

Gebiet Zelinograd

Tausende Aestern...

Die in der DDR sehr beliebte Schülerzeitschrift „Fröhlich sein und singen“ legte im Frühjahr jedem Heft ein Tütchen mit Aesternamen bei. Dazu gehörte der Aufruf: „Tausende Aestern für die Republik aufzuzüchten“. Heute ist dieser Aufruf erfüllt.

In großen Sträußen brachten die Schüler die selbstgezogenen Blumen zur Schule mit. Damit schmückten sie ihre Klassenräume freundlich aus. In den Wandzeitungen wurde von der Erfüllung der Vorhaben zum 20. Jahrestag der DDR, über die erreichten Plätze im Wettbewerb berichtet.

Friedenstauben und Fähnchen der Republik sowie der befreundeten sozialistischen Staaten schmückten die Räume und Fenster. Während die Erwachsenen in den Betrieben feierten, gestalteten die Pioniere ihren Höhepunkt in der Schule. Es war die Rechenschaftslegung der Schüler und Pioniere vor der Parteilinie. Im Beisein von Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen von Vertretern aus den Patentbetrieben und

natürlich vor Vertretern der Elternschaft wurden die Mappen mit den erfüllten Forschungsaufträgen übergeben, die erreichten Leistungen beurkundet und mit Stolz und Zuversicht die Verpflichtungen abgerechnet.

Diese Abrechnung ist jedoch nur eine Etappe auf dem großen Vorhaben unserer Erziehungsarbeit. Schon sind die Weichen neu gestellt, schon gibt es klare Vorstellungen und neue Verpflichtungen. Das Ziel heißt: der 100. Geburtstag Lenins! Noch in diesem Schuljahr werden wir diesen Höhepunkt festlich begehen, denn die Existenz unserer Republik gehört ja mit zur Erfüllung des Leninischen Vermächtnisses. In diesem Sinne laufen die Forschungsvorhaben weiter. Die Pioniergruppen stellen sich neue Ziele zum Geburtstag Lenins: Studium seiner Werke an die Jugend und anderer Werke.

Wolfgang KIRSCHKE
Babelsberg,
DDR



Lenin-Büste aufgestellt

Der Rat der Pionierfreundschaft und das Komsohlkomitee der Eisenbahnschule Nr. 47 von Troitz hatten noch im vorigen Schuljahr beschlossen, am Schuleingang eine Lenin-Büste aufzustellen.

Am ersten Schultag dieses Jahres versammelten sich viele Leute und alle Schüler im Schulhof an dem hohen Postament, das in weißer Leinwand gehüllt war. Nach der Ansprache des Schuldirektors, Genossen Jeremak und der Komsohlsekretärin Natascha Schnell kam der feierlichste Augenblick: Der Leninordensträger, Genosse Schastajew durchschritt das rote Band und die herabfallende Leinwand enthüllte das teure, allen bekannte Gesicht Lenins. Ein lautes „Immer bereit!“ der Pioniere erklang. Blumenkörbe wurden niedergelegt, und die Sonne guckte plötzlich durch die grauen Wolken. Pioniere standen Ehrenwache.

Alle Komsohlorden und Pioniere gelobten, Wladimir Iljitsch zu Ehren nur gut und ausgezehrt zu lernen und in allen Taten seinem Vorbild zu folgen.

Gebiet Tscheljabinsk L. RAU

Auf der Kortschagin-Wacht

Große Freundschaft verbindet die Kolchosbauern aus dem Kolchos „Snamja truda“, Rayon Jessli, mit den Schülern der Dorfmittelschule. Die Schule in Krassiwka ist die größte Dorfschule im Rayon. Hier lernen 700 Kinder. Der Kolchos baut für die Kinder eine große dreiklassige Schule, welche die Kinder im kommenden Schuljahr bekommen sollen.

Auch die Schüler helfen immer fleißig ihrem Kolchos mit. Schon viele Jahre sind sie bei der Kartoffel- und Futtermittelarbeit dabei.

Während der Kortschagin-Wacht räumten sie in 7 Tagen Kartoffeln von 11,5 Hektar und Futtermittel von 10 Hektar. Sie brachten in die Kolchos-speicher 462 Zentner Kartoffeln und 1024 Zentner Futtermittel.

Besonders gut arbeiteten Lena Klassen, die Sekretärin der Komsohlorganisation, Peter Haus, Valeri Strauchmann und viele andere.

Gebiet Zelinograd R. JUSTUS



Im Moskauer Zoo

Foto: D. Neuwirt

Der abergläubische Klaus

Die Mutter sprach: „Steh auf, mein Sohn! Es schlug die Uhr schon sieben, Du mußt zur Schule.“

Er wusch sich, zog sich an im Nu, und dann, als er gegessen, setzte auf den Schopf er schnell die Mütze und los ging's wie besessen.

Er lief, die Puste ging ihm aus, der Schule rasch entgegen.

Und sich: 'ne rabenschwarze Miez lief vor ihm auf dem Wege.

„Das ist, so sagen alte Leut,“ dacht er, „ein schlechtes Zeichen.“

Drum muß ich flugs dem bösen Tier in großem Bogen weichen.“

Als Klaus in allergrößter Hast gelaufen eine Strecke — mit leeren Eiern —

eine Frau kam um die Straßenecke. In vollem Trabe machte er nun wieder einen Bogen.

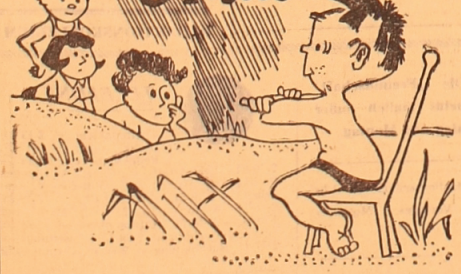
Oh! — Ein Loch. Mit voller Wucht ist er hineingeflogen. Das Fliegen — das war sicher schön, doch fiel ihm schwer das Landen.

Nach einer Stunde mit Ach und Weh ist er kaum aufgestanden.

Ihr glaubt vielleicht, daß unser Klaus zur Schule nicht gegangen?

Er kam, als schon die letzte Stunde soeben angefangen,

Der Unbekannte mit dem Stuhl



ALS WIR zum Strand liefen, saß er schon da. Er hatte sich seinen Platz etwas abgelegen von der Badestelle gewählt, deshalb kümmerte sich anfangs niemand um ihn. Er saß da auf einem harten Stuhl, blickte starr geradeaus, hatte die Arme verschränkt in der Vorhalle. „Ein Spinner“, sagte Fridolin, unser Expeditionskoch. Damit war der Fall für uns erledigt. Als wir aus dem Wasser kamen, saß er immer noch da. Wir blieben stehen, unsere Gunda klappte die Kinnlade herunter. Plötzlich stand der Junge auf, machte ein paar Hochstretksprünge, lief zweimal um seinen Stuhl und setzte sich wieder, die Arme verschränkt in der Vorhalle.

Vielleicht waren zwei Stunden vergangen, da waren wir wieder unten am See. Betti,

unsere Sanitäterin, hatte einen Medizinball mitgebracht.

Wir wollten Völkerball spielen. Und da saß er immer noch da, ganz steif und konzentriert, die Arme in der Vorhalle. „Ich werde verrückt!“ rief Fridolin und ließ sich in den Sand plumpsen. Alle starrten wir wie gebannt zu diesem merkwürdigen Menschen hinüber. Da steckte doch was dahinter. Plötzlich war Fridolin weg.

Auf dem Bauch rutschte er unbemerkt an den Jungen heran. Sofort schlüßten wir uns auch hin und krochen unserem Fridolin hinterher. Wir hatten uns gerade um diesen geheimnisvollen Kauz verteilt, ihn sozusagen umzingelt, da riß er seinen rechten Arm in die Höhe, wartete einen Augenblick, sprang auf und lief etwa fünf Schritte nach vorn. Beinahe wäre er auf Gundas Nase getreten.

Gunda bekam vor Schreck weiße Ohren und hätte sich am liebsten in den Sand eingewühlt. Der Unbekannte machte mit der rechten Hand einige komische Bewegungen und schrieb dann unverständliche Zeichen in die Luft, machte kehrt und setzte sich wieder auf seinen harten Stuhl, die verschränkten Arme in der Vorhalle.

„Der sitzt schon fünf Stunden“, flüsterte Fridolin zu Betti rüber, „vielleicht macht er irgendwelche indischen Übungen!“ Betti lief es kalt über den Rücken. „Der hypnotisiert uns noch alle“, sagte sie.

Auf einmal stand er auf, nahm seinen Stuhl, piff sich ein und schlenderte gemütlich dem Dorf zu. Wir waren platt. Langsam stand Fridolin

auf, wir mit ihm und blickten dem Jungen nach. Fridolin hatte einen offenen Mund, und eigentlich guckte niemand von uns sehr klug.

Doch wir kamen zu uns, und jetzt kam auch Leben in unsere Gruppe. „De-deden kö-können wir doch nicht so einfach fortlassen?“ rief Gunda aufgeregt. Doch Fridolin war schon bei ihm. Schnell umringten wir den Unbekannten. Vor uns stand ein netter, lachender Junge aus dem Dorf.

„Ach, mit dem Stuhl“, sagte er, „ich bereite mich nur auf den Unterricht vor. Nach den langen Ferien kann ich mich immer schlecht ans Stillsitzen gewöhnen, und irgendwie muß man sich ja wohl auf die Schule vorbereiten, nicht!“

(Aus der „Trommel“)

Briefe an die „Freundschaft“

Gemälde über Begegnung mit Lenin

Das Jahr 1970 — der 100. Geburtstag des großen Lenin — an diesen Themen arbeitet der Maler Albert Schiller aus Nebit-Dag in Turkmenien.

Er leitet die Maler-Kunstschule in Nebit-Dag beim Klub der Bauarbeiter und arbeitet als Zeichenlehrer in der Mittelschule Nr. 3. Seine Schüler lieben die Malkunst über alles.

Er studierte das Leben und Schaffen der deutschen Kommunisten Wilhelm Pieck und Fritz Heckert.

Das Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentral-Komitee der SED in Berlin und die älteste Tochter von Wilhelm Pieck, Elly Winter, sandten Albert Albertowitsch Erinnerungen von Wilhelm Pieck und Fritz

Heckert über ihre Begegnung mit Genossen Lenin, die im Jahre 1921 im Kremli von Moskau stattfand. Diese Begegnung hat der Künstler auf der Leinwand in Ölfarben wiedergegeben.

Sie sandten auch Fotos von Fritz Heckert und Wilhelm Pieck aus jenen Jahren. Der Maler nutzte diese Fotos in seinen Gemälden aus.

Seine Gemälde sind dem 20. Jahrestag der DDR und dem 100. Geburtstag Lenins gewidmet.

Nelli SCHELLER

Nebit-Dag, Turkmenien

Nur den ersten Platz!

Im vorigen Jahr wurde in unserem Rayonzentrum Chromtau die Schau der Laienkunst der Dorfkubs durchgeführt, bei der die Laienkünstler des Klubs unserer Aktivistischen Landwirtschaftlichen Versuchsstation den ersten Platz einnahmen. Wir wurden mit Ehrenkunden und wertvollen Geschenken ausgezeichnet.

Gegenwärtig bereiten wir uns wieder zur Rayonschau der Laienkunst vor, die am 25.—26. Oktober stattfinden und dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans gewidmet werden soll.

Wir werden gute Nummern zur Schau bringen, wie z. B. die Kantate über Lenin, die der Chor mit Klavierbegleitung von K. Wingerl darbieten wird, einige Tänze, Inszenierungen, Bühnenspiele.

Sehr aktiv beteiligt sich bei uns Alma Sachs an der Laienkunst. Sie leitet selbst den Bühnenzirkel und verbringt dabei fast ihre ganze freie Zeit. Im Saitenorchester macht August Gipp mit großem Eifer mit. Obyedki er schon 58 Jahre alt und schon dreimal Großvater ist, spielt er mit voller Hingabe Balalaika.

In unserem Klub gibt es jetzt auch einen Schneiderzirkel, den der Schneider, Genosse Tschistow leitet. Der Schachspieler zweiter Leistungsstufe Joseph Müller hat einen Schachzirkel organisiert, für den sich auch viele Liebhaber gefunden haben.

Unser Kollektiv ist fest entschlossen, auf der bevorstehenden Schau unbedingt wieder den ersten Platz zu erlangen. Wir wollen alle Kräfte aufwenden, um dieser Ehre gerecht zu werden.

Woldemar SCHENK, Klubleiter

Gebiet Aktjubinsk

„Das Buch ist das Leben unserer Zeit“

Im Zentrum von Merke steht ein schönes Gebäude aus Beton und Glas, in dem sich der Musiksalon „Melodie“ und die Buchhandlung befinden. Es ist eine der schönsten Verkaufsstellen im Gebiet Dshambul. Der Wandspruch „Das Buch ist das Leben unserer Zeit“ lenkt sofort die Aufmerksamkeit der Bücherfreunde auf sich. Der Bücherbestand ist groß, und die Abteilungen bieten den Kunden die verschiedenste Fach- und Schönliteratur in russischer, deutscher und kasachischer Sprache. Auch für die Kinder gibt es hier eine reiche Auswahl von Büchern.

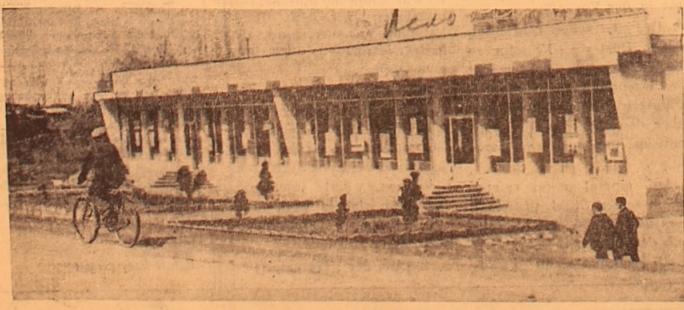
Die Leiterin des Ladens Nina Kubalzewa und die Verkäuferin Olga Tschubarich bedienen die Kunden zuvorkommend. In ein Heft werden Bestellungen der Kunden eingetragen, die dann auch schnell erledigt werden.

G. SCHMIDT

UNSER BILD: Die neue Verkaufsstelle

Foto des Autors

Gebiet Dshambul



Man schreibt uns aus der DDR

Mit Hilfe von Freunden

Den Anlaß, Ansichtskarten über W. I. Lenin zu sammeln, gab mir eine Postkarte aus Riga von meinem Briefpartner. Von mir gingen Briefe nach Moskau, Riga, Kaunas, Karaganda, Zelinograd und Nebit-Dag mit der Bitte, mich beim Aufbau solcher Sammlungen zu unterstützen.

Meine Freunde aus der Sowjetunion waren sofort bereit, mir zu helfen. Sie schickten mir Fotos, Ausschnitte aus Zeitungen, Karten und Bücher in deutscher und russischer Sprache und gaben mir viele Hinweise. Eine wertvolle Hilfe war und ist die Zeitung „Freundschaft“, die Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans, deren Artikel über W. I. Lenin einen festen Platz in meiner Sammlung einnehmen.

Die bekommenen Fotos, Karten und Zeitungsausschnitte wurden von mir auf A 4-Blätter aufgezogen und mit Erläuterungen in russischer und deutscher Sprache versehen.

Vor einem Jahr stellte ich das erste Mal meine Sammlung in der Dienststelle aus. Heute hat sie bereits einen Umfang von 200 Fotos und Artikeln sowie 20 Broschüren.

Lohn der Bemühungen war die Auszeichnung meiner Sammlung beim kulturellen Leistungsvergleich in Rudolstadt mit dem Prädikat „sehr gut“.

Zur Zeit bereite ich meine Sammlung auf, um sie zum 100. Geburtstag W. I. Lenins erneut auszustellen.

Was will ich damit erreichen? Erstens wachsen meine eigenen Kenntnisse über W. I. Lenin und seine Werke und zweitens will ich die Kollegen in meiner Dienststelle mit dem Leben Lenins vertraut machen. Für mich persönlich entwickelt sich aus der Briefpartnerschaft eine enge Freundschaft mit den sowjetischen Menschen.

DDR

Jochim FLIEßCHER



Alexander Lux ist schon mehr als 12 Jahre im Engels-Kolchos, Rayon Gebiet Kustanai, als Schöffler tätig. 700 — 750 Zentner Getreide befruchtet er täglich von den Kombines in der heißen Entzeil.

Foto: W. Startschenko

Zwei Stunden Freude

Als die Einwohner unseres Sowchos über das Ensemble „Freundschaft“ in der Zeitung „Rote Fahne“ lasen, hofften sie, daß es auch zu uns nach Serebropol kommen würde. Und es kam auch wirklich.

Um 8 Uhr abends war der Klub voll Menschen. Die Plätze waren alle besetzt, viele mußten stehen. Zu dem Konzert waren nicht nur Deutsche gekommen, sondern auch Russen. Ihnen war es auch interessant, einem deutschen Konzert beizuwohnen. Selbst die alten Großväterchen und Großmütterchen, die sonst immer zu Hause sitzen, kamen zum Konzert.

Plötzlich ging der Vorhang auf, und auf der Bühne

standen schon die Schauspieler. Sie eröffneten das Konzert mit dem Lied: „Lenin liebt, Lenin liebt, Lenin liebt.“ Dann sang Mirtha Sachs, als der Schwank „Meine letzte Schwiechmutter“ erzählt wurde, lachte der ganze Saal. Sehr geliebt den Einwohnern unseres Sowchos die Lieder, die Anna und Maria Weimer sangen, so auch das Zigeunerlied, gesungen von Mirtha Sachs. Kurzum, es war wunderbar. Es waren wirklich zwei Stunden Freude.

Leo MALSAM, Schüler der 7. Klasse

Altregion

Jeder in seiner Muttersprache

Das Kollektiv des Wilhelm-Pieck-Sowchos besteht aus vielen Nationalitäten, alle lesen sie die Presseausgaben in ihrer Muttersprache. Viele Sowjetdeutsche abonnieren die „Freundschaft“. Mir persönlich hilft die

Zeitung, meine sprachlichen Kenntnisse zu erweitern, und ich bin der Meinung, daß sie in jeder sowjetdeutschen Familien gelesen werden sollte.

Gebiet Karaganda

E. EWERT



Emma Anschutz arbeitet im Werk für synthetischen Kautschuk von Karaganda als Gummiererin.

Sie hat in diesem Jahr die Meisterschule mit Erfolg absolviert. Sie nimmt am öffentlichen Leben aktiv teil. Ihre Kollegen haben sie ins Gewerkschaftskomitee der Halle gewählt.

Foto: A. Bender

Erfolgreiche Werbekampagne

Organisiert werden die Bestellungen für Zeitungen und Zeitschriften im Lenin-Kolchos, Rayon Sowjetski, entgegengenommen. An dieser Arbeit beteiligten sich aktiv die ehrenamtlichen Presseverbreiter Lydia Machinjo, Tamara Limonowa und Nadeschda Kossonko. In 200 Häusern bestellte man bei ihnen 1520 verschiedene Presseausgaben. Viele Einwoh-

ner bestellten bis 10—11 Exemplare. Das ist z. B. der Zootechniker Walentina Bednych, der Kolchosvorsitzende Michael Keller, der Zimmermann Pjotr Krawez u. a. Einer guten Popularität erfreut sich bei den Kolchosbauern die deutschsprachige republikanische Zeitung „Freundschaft“. Sie wird hier von vielen abonniert: Brigadier Anton Linde, Traktorist Jo-

hann Ochs, Einrichter Leo Linde, Schöffler Woldemar Wagner, Elektroschweißer Wassili Knoll, die Arbeiterinnen der Tonne Valentina Lass, Hermine Wagner und andere Sowjetdeutsche sind ihre beständigen Leser.

A. PRIJANIKOW

Gebiet Nordkasachstan

Vom Kraftwagen ans Klavier

Die landwirtschaftliche Versuchsstation von Aktjubinsk wurde im Herbst 1956 gegründet. An ihrem Bau beteiligten sich Arbeiter verschiedener Berufe aus vielen Orten unserer Heimat.

Kasimir Weingerter kam aus Baskirien und ist in der Versuchsstation seit 1957 als Schöffler tätig. Vom ersten Tag an bewährte er sich als ein fleißiger Arbeiter und zählt schon 12 Jahre zu den Besten in der Wirtschaft. Auch in diesem Jahr übt Genosse Weingerter gewissenhaft seinen Beruf aus. Bei der Ernteeinbringung

war er ein Beispiel vorbildlicher Arbeit.

Abends kann man Kasimir Johannessowitsch oft im Klub der Versuchsstation antreffen. Er ist ein großer Musikfreund und leistet mit seiner ausgezeichneten Klavierbegleitung den Laienkünstlern große Hilfe. Die sorgfältig vorbereiteten Auführungen der Laienkünstler, reich an Musik und Liedern, werden von den Mitarbeitern der Versuchsstation gern besucht.

Sch. WOLDI

Gebiet Aktjubinsk

Bücher über ein Kombinat

Im Leninoorsker Polymetallkombinat schaffte ein großes Kollektiv von Grubenarbeitern, Aufbereitern, Metallurgen. Viele wertvolle Erfahrungen wurden in den Wänden des Kombinats gesammelt, viele berühmte Arbeiter eifrig zur Schicht. Ihnen, den Helden unseres Werktags, sind mehrere Bücher gewidmet, die schon herausgegeben wurden und zum Druck vorbereitet werden. Eines davon ist ein Jubiläumsbuch. Es heißt: „Das Leninoorsker Polymetallkombinat“ 50 Jahre alt, Taten und Menschen.“

1968 gab der Alma-Ataer Verlag „Polygraphkombinat“ die Monogra-

phie „Vervollkommnung der Bergarbeiten in den Gruben des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Leninoorsker Polymetallkombinats“ heraus. Das Werk „Methoden der Analyse von Produkten der Blei-Zinkproduktion“ wird in diesem Jahr im Moskauer Verlag „Metallurgija“ erscheinen. Noch ein Buch über das Kombinat wird zum Druck vorbereitet. Es heißt: „Arbeitsverfahren des Leninoorsker Zinkwerks 50 Jahre Oktoberrevolution.“

M. NOWIK

Gebiet Ostkasachstan

Mechanistorenfamilie

Auf der Kultschek-Farm des Sowchos „Komski“ ist die Familie Heß von jeher durch Fleiß und Berufskennntnisse bekannt. Philipp Heß, der Familienvater, älteste Mechanistator des Sowchos, kennt sich in allen

landwirtschaftlichen Maschinen gut aus. Die Liebe zur Technik hat er auch seinen Söhnen, Johann und Karl, aneignet.

Johann, der Älteste, zählt zu den besten Kombiführern des Sow-

chos. 400 Hektar Getreide hat er mit seiner Kombe abgeräumt. Der jüngere, Karl, ist beim Herbststurz beschäftigt und hat mit seinem Traktor „DT-54“ auf 290 Hektar die Herbstfurche gezogen. Philipp Heß kann auf seine Söhne stolz sein!

A. GERBER

Region Krasnojarsk

Verdiente Anerkennung

Dem Kollektiv des Kraftwerkszugs Nr. 12 wurde für die Arbeitserfolge im zweiten Quartal die Rote Wanderlampe des Unionstrusts „Transergomontash“ verliehen. Auch heute verringern die Montagetarbeiter ihr Stößtempo nicht. Sie bauen die Hochspannungsleitungen Balchash-Sajak, Ak-Kul-Taintschaa, Ujzjerudnaja-Dubowskaja des Karagander Hüttenwerks, elektrifizieren das Schotterwerk von Sholymbet, das neue Elektrolokomotivdepot der Eisenbahnstation Karaganda-Sortirrowolschnaja, die Irtyscher Kohlentagebaue.

Das Kollektiv des Kraftwerkszugs hat bereits seinen Plan des vierten Jahres des Planjahresüberschritten. Es wurden 100 000 Rubel Investitionen mehr gemindert, als der Plan vorsah.

Einen großen Beitrag zu diesem Arbeitserfolg des Kollektivs haben die Elektromontagearbeiter Robert Müller, Viktor Faber und Heinrich Dehl, der Mechanistator Albert Bauer und der Schweißler Ferdinand Allergott geleistet.

M. RISAJEW

Zelinograd

Vier Sterne am Bunker

Auf den Getreidefeldern des Sowchos „Koksuki“, Rayon Gwardzjski, kann man eine Kombe sehen, an deren Bunker vier rote Sternchen leuchten. Sie wird von Jakob Schneider gesteuert, der erst die zweite Ernte macht. Ungeachtet dessen, kann er doch als gutes Beispiel für seine Kollegen dienen: Wo fleißige Arbeit und Berufsliebe sind, da bleiben Fertigkeit und Erfahrungen nicht aus.

In diesem Sommer haben die Kombiführer nicht nur die Ernte in ihrem Sowchos eingebracht, sondern auch in den Nachbarnsowchos „Shalamanski“ und „Kysylbarski“ mitgeholfen. 300 Hektar Getreide hat Jakob Schneider allein in den Nachbarwirtschaften abgeerntet.

Gebiet Alma-Ata

D. HILGENBERG

SPORT

An der Schwelle zweier Sportsaisons

Die Sommersportsaison nähert sich ihrem Abschluß. Ihre letzten Wettkämpfe absolvieren die Leichtathleten und die Fußballer, die Radfahrer und die Tennisspieler, und schon wetzen die Eisschnellläufer und die Hockeyspieler ihre Schärfe. Die vergangene Sommersportsaison war im großen und ganzen erfolgreich für die Sportler unserer Republik: Man denke bloß an die Erfolge unserer Volleyballer, die erstmalig den Titel der Landesmeister erkämpften haben, an das glänzende Abschneiden unserer Tennisspieler, die fast alles „Gold“ und „Silber“ auf der Schüler-spartakiade erkämpft hatten und danach bis in die Endrunde des Landespokals vorgedrungen waren. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch die Tennisspieler Lilli Karpowa, Marina Kroschina und ihren Trainer Augustin Welz, die laut Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, mit Ehrenurkunden des Obersten Sowjets ausgezeichnet wurden, zu dieser hohen Auszeichnung beglückwünschen. Unter den Ausgezeichneten befinden sich auch die Boxkämpfer Raschid Abdrahamanow und Shandos Kukumow, die Ringkämpfer Juri Krikilzew und Wjatscheslaw Toporow, der Gewichtshaber Fjodor Pipiridi, die Leichtathletin Ludmilla Golomazowa, die Volleyballer des Mannschaf „Burewnik“ und viele andere Sportler Kasachstans; ihnen allen gehören unsere herzlichsten Glückwünsche.

Auch die jüngsten Erfolge der Sportler Kasachstans verdienen hohe Anerkennung; das sind vor allem die Goldmedaillen unserer Volleyballer Lariss Berzen und Nikolai Ragosin zu den Europameisterschaften der Junioren, fern der Silbermedaillen von Wladislaw Kucharski und der Radfahrermannschaft Kasachstans beim Allunionsstapelrennen, die Leistungen unserer Wasserspringer zum Unionspokal und zu den Europameisterschaften der Junioren, die Siege unserer Radsportler Karpowa, Sidorowa, Lunewa, Dubowitsch, Elzer, Miller, Eichler bei den Studentenmeisterschaften der Sowjetunion, die Goldmedaille von Turukallo im Sportschach, die Goldmedaille der Landesmeisterschaften und die Bronzemedaille der Europameisterschaften des Leichtathleten Wjatscheslaw Soldatenko und eine Menge anderer Sportphorphen unserer Athleten.

Hoffnungen setzen wir auch auf unsere Leichtathleten Konstantin Kuku, Woldemar Steinbrecher, Ludmilla Gawirowa, Viktor Eistrich, Talgat Chalin u. a., die unsere Republik beim Unionsstapelrennen in Stawropol vertreten werden.

Aber es wäre ein Irrtum, wollte man die Ergebnisse der Sommersportsaison nur in rosigem Licht betrachten.

Und schon klopft die Wintersportsaison an die Tür. Noch dauern die Wettkämpfe in den sogenannten Sommersportdisziplinen fort und werden die Hockeyspieler und die Damen für ihre Lieblinge: In Alma-Ata fand das erste Treffen von den Landespokal im Eishocke zwischen den Mannschaften „Torpedo“ (Ust-Kamenogorsk) und „Awtomobil“ (Alma-Ata) statt. Die „Torpedo“-Spieler gehören zu den „Altangesessenen“ ihrer Gruppe in der Oberliga unseres Landes, die Alma-Ataer dagegen haben sich das Recht, in dieser Gruppe zu spielen, erst im vorigen Jahr erkämpft. Nichtsdestoweniger warteten die Debutanten mit einer angenehmen Überraschung auf. Obwohl sie im letzten Spieldrittel 1:4 im Rückstand lagen, gelang es ihnen dennoch, den Ausgleich 4:4 zu erzielen. In der zusätzlichen Winterzeit, die in solchen Situationen zu den Pokalspielen gewährt wird, gingen die Alma-Ataer zuerst in Führung, dann jedoch schossen die Torpedospieler zwei Tore, aber paar Sekunden vor Abpfiff erzielten die Alma-Ataer wiederum den Ausgleich 6:6! Nun wurden jeder Mannschaft je 5 Strafbüßer gewährt. In den ersten zwei Serien gelang es keiner der Mannschaften, Oberhand zu gewinnen. Erst in der 3. Serie realisierten die Alma-Ataer drei Strafbüße gegenüber einer Strafbüße der „Torpedo“-Spieler und siegen 14:12!

H. PFEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“

REDAKTIONSKOLLEGIUM



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-19-11 — 2-79-84, Sekretariat — 2-16-51, Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-75, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Телефон № 3 г. Целиноград

УН 01776. Зака № 11911

UNSERE

INSCHRIFT:

Каз. ССР

г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“

erscheint täglich außer

Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr

des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414